

**Umbetter Erwin Kowalke gab in der Gedenkstätte Seelower Höhen
Einblick in seine Arbeit**

"Die Toten sind nicht tot, nur fern"



Berichtete aus seinem Berufsleben: Erwin Kowalke, bis 2009 Umbetter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, in der Gedenkstätte Seelower Höhen.

© Foto: MOZ/Josefine Jahn

Josefine Jahn / **26.11.2017**, 19:05 Uhr

Seelow (MOZ) Eigentlich wollte Joachim Kozlowski über seine Arbeit berichten. Er hat Erwin Kowalke 2010 als Umbetter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge abgelöst. Da Kozlowski vor seinem Vortrag in der Gedenkstätte Seelower Höhen jedoch erkrankt war, übernahm Kowalke seinen Part. Mit dem Vortrag eröffnete die Gedenkstätte die neue Veranstaltungsreihe "Geschichte(n) heute". "Gerade im November bewegt dieses Thema wohl viele Menschen", leitete Kerstin Niebsch, Leiterin der Gedenkstätte, den Vortrag ein.

Die Arbeit des Volksbundes sei in der Oderregion stark verankert und die Tätigkeit als Umbetter sei nicht nur eine normale Arbeit, sondern auch Teil des Lebens, sagt sie anerkennend, bevor Erwin Kowalke zu Wort kommt. Er ist auf der Leinwand zu sehen, in einer Dokumentation, wie sie mehrfach über ihn und seine Arbeit gedreht wurden. "Grob 25, eventuell etwas darunter. Und ein Rotarmist, nach den Zähnen zu urteilen", hören die Zuschauer den Leinwand-Kowalke sagen. Nach dem kurzen Ausschnitt ergänzt Erwin Kowalke: "Immer noch liegen zigtausend Soldaten unbestattet in Feldgräbern". Wenn im April die Rapsfelder blühten, würde er immer denken, dass die Blumen für die darunter liegenden Soldaten gelb aufleuchteten. Viel Grausames habe er gesehen, berichtet Kowalke, der 1941 geboren wurde. Sein eigener Vater sei in der Nähe von Metz in der Nacht auf den 25. November 1944 gefallen. Er hatte niemals die Absicht, ihn von dort nach Deutschland überführen zu lassen, wollte ihn lieber bei dessen ebenfalls gefallenem Kameraden lassen. Das habe er auch Angehörigen gefundener Soldaten häufig geraten, anderen wiederum die Überführung ermöglicht.

Gerd-Ulrich Hermann, ehemaliger Leiter der Gedenkstätte, zitiert den Nachfolger Kowalkes. "Joachim Kozłowski hat einmal gesagt, dass die Trauer zu DDR-Zeiten eher ein Heldengedenken war, als ein individuelles Erinnern. Ich denke, das beschreibt die Arbeit ganz gut." Das Erinnern an den Einzelnen sei wichtig, so Kowalke. "Name und Lebensdaten stehen jedem zu", sagt er. Auf einem Friedhof in Freiberg habe er einmal einen Satz gelesen, der sich ihm eingeprägt hat: "Die Toten sind nicht tot, sie sind nur fern. Tot sind sie, wenn sie vergessen sind." Und deshalb müsse man wider das Vergessen handeln, ist Kowalke überzeugt.

Ob ihm bei seiner Tätigkeit im Ausland Anfeindungen aufgrund seiner Herkunft widerfahren seien, fragt ein Besucher. "Im Gegenteil", antwortet Kowalke. Er habe erlebt, wie gut internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet funktioniere. In Gedenken und im Umgang mit den Kriegstoten würden alle gleich respektvoll arbeiten.

<http://www.moz.de/landkreise/maerkisch-oderland/seelow/artikel7/dg/0/1/1620980/>

geöffnet: 27.11.2017, 08.00 Uhr